

NWO-Preis 2016 an Prof. Dr. Oliver Krüger

Prof. Dr. Oliver Krüger erhält den NWO-Preis 2016 für seine jahrzehntelangen Studien zu Mäusebussard und Habicht, mit Fokus auf individuellen Verhaltensmustern und deren Einfluss auf die Populationsdynamik der beiden Arten.

Als mir Stefan Sudmann im Namen der Jury für den NWO-Preis 2016 die Bitte antrug, den diesjährigen Preisträger zu würdigen, freute ich mich sehr darüber. Derart euphorisiert reagierte ich flapsig mit den berühmten Worten von Anke Engelke als Ricky, die eine Laudatio für Horst Schlemmer ablehnte, weil, „so eine Schweinerei mache ich nicht“! Nun, ich will es dennoch versuchen, es ist meine erste Laudatio, die zudem etwas Besonderes ist, weil wir sie auf Video aufzeichnen. Netterweise hat Jan-Ole Kriegs eine Kamera installiert und wird den Film ins Netz stellen. Warum? Nun, der zu Ehrende ist wirklich eine sehr gute Wahl und eine tolle Entscheidung der Jury; ein Preis an die Person und den Wissenschaftler Oliver Krüger ehrt die NWO. Allerdings gibt es einen klitzekleinen Nachteil: er ist nicht da. Als ich ihn Anfang des Jahres ansprechen wollte, erhielt ich folgende E-Mail: „Dear friends and colleagues. I am currently in remoter parts of India.“ Keine vier Wochen später las ich: „Dear friends and colleagues. I am currently in Antarctica.“ Ein NWO-Offizieller, den ich mit den Schwierigkeiten konfrontierte, Oliver Krüger zu erreichen, kommentierte lapidar: „Irgendwas habe ich falsch gemacht in meinem Leben“. Und das dann ist ein typischer Oliver Krüger: Als ich ihn ansprach auf die fatale Wirkung solcher E-Mail-Zeilen auf die schnöde Daheimgebliebenen, war seine Replik einfach und offen: „aber es ist doch einfach so“. So kann bzw. muss er die Laudatio per Internet-Link verfolgen.

Um es ornithologisch auszudrücken: Heimatverbundenheit und Zugenruhe prägen sein Leben.

Wie kam es dazu, dass Oliver Krüger, 1975 im ostwestfälischen Werther bei Bielefeld geboren und aufgewachsen, so weit weg von zuhause eine aktive Laufbahn als Wissenschaftler auslebt? Die Ursprünge seiner Leidenschaft für die Biologie liegen im Dunkeln. Oliver war ein sehr aufmerksamer und interessierter Schüler, als ich ihn vor bald 30 Jahren kennen lernte. Die Mäusebussarde hatten es ihm angetan; mit jugendlicher Neugier ging er der einfachen Frage nach, warum sehen alle Bussarde anders aus, warum gibt es helle, dunkle, interme-



diäre? Diese Frage stellte er sich als Teilnehmer von „Jugend forscht“, wo er 1991 landesweit und 1994 bundesweit in Biologie gewann. Und: Diese Frage beschäftigt ihn heute noch. Ein wesentlicher Wendepunkt in seinem jungen Leben war auch die Begegnung mit Ulrich Stefener 1991, einem ausgewiesenen Habicht-Kenner, der im benachbarten Melle wohnt. Ulrich Stefener hatte damals schon jahrzehntelange Erfahrung mit dem Auffinden von Horsten und dieses Wissen weitergebend zogen beide viele Jahre gemeinsam los. Dazu nahmen sie die TK-25 Blätter „Spenge“ und „Halle“ (Kreise Gütersloh, Herford und Osnabrück) – auch heute noch das Arbeitsgebiet von Olivers Forschungen an Greifvögeln. Heimatverbunden eben.

Wenn es nicht anders ging, fuhr Olivers Vater seinen Sohn durch das Ravensberger Hügelland zur Horstsuche und -kontrolle. Den Ambitionen seines Sprösslings begegnete er mit gewisser Skepsis, nach dem Motto: das kann doch kein lukrativer Beruf sein! Ein anderer Biologe vor Ort kümmerte sich ebenfalls um Oliver und setzte ihm einen ganz anderen Virus ein, den Afrika-Virus. Werner Schröder, beruflich Umweltbeauftragter der Stadt Werther, ist ehrenamtlich bis heute für den NABU Bundesfachausschuss „Internationales – Natur- und Artenschutzarbeit in Afrika“ aktiv. Er lenkte die Aufmerksamkeit von Oliver auf Artenschutz allgemein – und auf das Reisen, nicht nur nach Afrika. Dazu kam, dass Oliver als Preis des Jugendforscht-Wettbewerbes eine Reise in die USA gewann. Nach dem Abitur 1994 studierte Oliver zunächst in Bielefeld Biologie, 1996 wechselte er erst nach Oxford, dann nach Cambridge, wo er über „Life history strategies and population ecology of common buzzard and goshawk“ promovierte. Denn trotz der beneidenswert vielen und schönen Reisen, dem Studium an den britischen Eliteteunis und trotz seiner mit

den zitierten E-Mails endgültig klar bewiesenen „Zugunruhe“ blieb Oliver Krüger seiner Heimat und seinem ersten wichtigen biologischen Thema treu. Und damit auch dem Untersuchungsgebiet. Immer wieder kehrte er nach Ostwestfalen zurück und brachte das Kunststück fertig, die Datenaufnahme über das Vorkommen und die Brutbiologie von Mäusebussard und Habicht ununterbrochen bis heute fortzuführen. Nach der Promotion 2000 und drei Jahren als Postdoc bei Nick Davies gelangte er 2003 zu besonderen akademischen Ehren, denn er wurde Research Fellow der Royal Society in Cambridge bis 2009. Im Folgejahr erhielt er eine Heisenberg-Professur in Bielefeld, und ab 2013 wurde er als Nachfolger von Klaus Immelmann und Fritz Trillmich auf den Lehrstuhl für Verhaltensforschung in Bielefeld berufen. Von seinem schönen Büro aus blickt man direkt auf sein Untersuchungsgebiet, wo er nach so vielen Jahren immer noch Bussarde beobachtet, ihre Jungvögel beringt, wiegt, ihnen Blut abzapft und sie markiert.

Ein Blick auf eine Reihe von Veröffentlichungen zeigt seine Entwicklung und die Schwerpunkte seiner Spannweite:

1992: Krüger, O.: *Was schmeckt dem Mäusebussard? Young Researcher 7, issue 17: 12-16.*

1996: Krüger, O.: *Besonderheiten der Revierstruktur des Habichts im Teutoburger Wald. Charadrius 37: 110-112.*

1996: Krüger, O. & U. Stefener: *Nahrungsökologie und Populationsdynamik des Habichts (Accipiter gentilis) im östlichen Westfalen. Vogelwelt 117: 1-8.*

1998: Krüger, O., E. Affeldt, M. Brackmann & K. Milhahn: *Group size and composition of Colobus guereza in Kyambura Gorge, southwest Uganda, in relation to chimpanzee activity. Int. J. Primatol. 19: 287-297.*

2000: Krüger, O. & U. Stefener: *Populationsfluktuation und die Rolle der Reproduktion in einer Population des Habichts Accipiter gentilis. Populationsökol. Greifvögel und Eulen 4: 263-271.*

2002: Krüger, O. & N.B. Davies: *The evolution of cuckoo parasitism: a comparative analysis. Proc. R. Soc. Lond. B 269: 375-381.*

Neben allen Reisen und Forschen frönt der Vater von zwei Kindern (er heiratete sein „High-School

Sweetheart“- auch ein Zeichen von Heimatverbundenheit!) einem Fach, das er meisterhaft beherrscht: der Fotografie. Wer die Freude hat – wir sollten einmal mehr versuchen, ihn auf eine NWO-Versammlung zu lotsen – einen seiner brillanten Vorträge zu folgen, kann kaum entscheiden, was einem besser gefällt: der britisch gefärbte Witz, die lockere, aber sehr präzise, detailreiche Sprache oder die vielen Spitzenfotos!

2014 tagten die Deutschen Ornithologen wieder einmal in NRW – zum ersten Mal in Bielefeld – und diesmal auf Einladung von Oliver Krüger. Unvergessen bleibt diese Tagung in der über 150-jährigen Geschichte der DO-G allein durch das sympathische Würstchenessen, was Oliver und seine ganze Familie im Unigebäude austeilte, weil der Feiertag und die absurden Regeln einer deutschen Uni die Cateringfirma ausschloss.

Anfang dieses Jahres (6.1.2016) widmete die Süddeutsche Zeitung ihre berühmte SEITE DREI dem Thema Windkraft und Artenschutz – veranlasst durch die aktuelle PROGRESS-Studie, an der Prof. Krüger und sein Lehrstuhl wesentlichen Anteil hatten. Aufgrund seiner herausragenden, langjährigen und intensiven Forschungen an Greifvögeln konnte er Modelle berechnen, wie die Populationen von Mäusebussard und anderen Arten auf das Kollisionsrisiko mit Windenergieanlagen reagieren könnten – mit niederschmetternden Ergebnissen. Ich finde den SZ-Artikel insofern sehr schön, weil er die Arbeitsgruppe von Oliver Krüger auf eine wunderbare Art beschreibt und lobpreist. Anna-Katharina Müller, eine seiner Mitarbeiterinnen, die für ihn gleich den Preis entgegen nimmt, beschreibt unseren Preisträger, ihren Hochschullehrer, auch bei Riesenstress immer sehr ruhig, als einen sehr gelassenen, verlässlichen Kümmerer für „seine Leute“, als vorbildlich in der Nachwuchspflege.

Wir schließen uns dem Lob an und feiern Prof. Dr. Oliver Krüger als einen der renommiertesten Hochschullehrer in Deutschland, der sich engagiert mit Vögeln in „freier Wildbahn“ beschäftigt. Und dies zum Segen von Ornithologie und Vogelschutz unseres Landes!

Herzlichen Glückwunsch, Oliver!

Klaus Nottmeyer